



Gewerke wie Elektriker und Installateure bekommen derzeit fast nur Auftragsstornos

Die Branche ächzt, die Fördertöpfe sind leer

Derzeit heizen noch 1,4 Millionen Haushalte mit Öl und Gas

VON BERNHARD GAUL

Seit mehreren Wochen bekommen Installateure, Baufirmen, Elektriker und Solarteure vor allem Auftragsstornos von Kunden. Das hat die Bundespolitik zu verantworten, weil sich für Private die Finanzierungsmodelle mangels Klima-Förderungen, die allesamt ausgeschöpft sind, für Kesseltausch („Raus aus Öl und Gas“), thermische Sanierung (Dämmung) oder Solaranlagen nicht mehr rechnen.

Die Plattform klimadashboard.at weist für Österreichs 4,03 Millionen Gebäude einen Bestand von 870.000 Gasheizungen und 521.000 Ölheizungen aus. Das Klimaministerium stellt dem den bisherigen Erfolg der Förderaktionen gegenüber: Von 2020–2024 wurden 163.695 fossile Heizungen getauscht. Die Förderungen kosteten rund 1,6 Milliarden Euro und lösten (inländische) Investitionen von 4,45 Milliarden Euro aus (durchschnittliche Förderung von 9.684 Euro pro Heizung).

Nachfrage-Einbruch

Die Stornos beim örtlichen Betrieb – der Baufirma, dem Elektriker oder Installateur – treffen die Betriebe hart. Manfred Denk, der Bundesinnungsmeister der Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker in der Wirtschaftskammer, befürchtet einen Einbruch bei den Umrüstungen von 100.000 pro Jahr auf nur noch 10.000. Weil viele der Gewerke zahlreiche neue Facharbeiter ausgebildet und angestellt haben, drohe jetzt die Kündigung von rund 5.000 Arbeitern alleine in seinem Gewerbe.

Aber ist der stattliche forcierte Ausstieg aus Öl und Gas bei der Wärmeerzeugung überhaupt sinnvoll? Da gibt es nahezu nur Argumente dafür: Erstens muss Österreich bis 2030 seine Treibhausgas-Emissionen um 48

Prozent (bei Strafandrohung) reduzieren, jeder Liter verbranntes Heizöl erzeugt 3,4 Kilogramm CO₂, jeder Kubikmeter Erdgas rund 2,6 Kilogramm CO₂.

12 Milliarden für Gas

Erdgas kam bisher aus Russland, nun kommt es vor allem aus Norwegen, Erdöl importiert Österreich laut Energiebericht vor allem aus Kasachstan, Libyen, Irak und Saudi-Arabien. Beim Gas hatte Österreich seit Beginn des Ukraine-Kriegs vor drei Jahren bis zum Lieferstopp mehr als 12 Milliarden Euro an Russland bezahlt – und damit indirekt in die Kriegsfinanzierung.

Zweitens hat Österreich der EU-weiten CO₂-Steuer (namens ETS II) zugestimmt, die ab 2027 eingehoben wird, und die fossile Energieträger (auch Benzin und Diesel) jedes Jahr etwas teurer machen wird. Und drittens erhöht der Ausstieg aus Öl und Gas die Resilienz (Widerstandskraft) eines Landes und seiner Bürger, Österreich wäre vor Preisschocks bei der fossilen Energie wie in den vergangenen drei Jahren weitgehend unabhängig.

Also sollten die bisherigen Förderungen einfach

nur neu dotiert werden? Der Klimaökonom Stefan Schleicher ist da vorsichtig. Im Gespräch mit dem KURIER spricht er auch von einem Lernprozess aus den vergangenen Jahren, wonach die Klima- und Energiewende breiter, integrierter gedacht werden soll: „Beginnend bei der Photovoltaik, da wurde übersehen, wie der Strom besser in das Gesamtsystem integriert werden kann. Viele Anlagen konnten mangels ausreichender Netze gar nicht ans Stromnetz angeschlossen werden. Sinnvoller wäre es, die PV-Förderung mit effizienten Speichern zu verbinden, am billigsten mit Heißwasserspeichern oder Batterien.“

Zudem, mit Blick auf die stark steigenden Netzegebühren, müsse man fragen, ob Strom wirklich immer quer durch Österreich transportiert werden muss, statt zu überlegen, wie dieser lokal besser genutzt werden kann. Und bei der Förderung für Wärmepumpen und Wärmedämmung sollten Effizienzkriterien eingeführt werden, damit der Stromverbrauch bei andauernder Kälte reduziert werden kann. „Und schließlich sollten wir uns wie in Skandinavien viel mehr Richtung Geothermie, also Erdwärme, fokussieren. Bei uns kosten solche Systeme etwa das dreifache wie in Skandinavien.“

Neue Finanzierung

Das kostet viel Geld, weiß auch der Klimaökonom. Sein Vorschlag: „Wir hätten ja die Wohnbau-Investitionsbank. Dafür liegt ein fertiges Gesetz vor. Durch Refinanzierung über die Europäische Investitionsbank und Geld aus der Länder-Wohnbauförderung könnten langfristige Kredite über 30, 40 Jahre mit niedrigen, fixen Zinsen verfügbar gemacht werden.“ Nun bleibt nur abzuwarten, was der neuen Regierung dazu einfällt.

Energiewende

Worum es geht

Mit der Klima- und Energiewende sollen die Auswirkungen des Klimawandels begrenzt und eine nachhaltigere, ressourcenschonende Energieversorgung ohne fossile Energieträger ermöglicht werden

Fossile Energieträger

Gemeint sind damit Erdölprodukte wie Benzin, Diesel oder Heizöl, aber auch Erdgas und Kohle. Bei deren Nutzung entsteht CO₂, das den Klimawandel beschleunigt

CO₂-Emissionen

Knapp 70 Millionen Tonnen CO₂ erzeugt Österreich jährlich